

Gottesdienst zum Sonntag des Frauenwerks 2016

„Du siehst mich“

Ein Gottesdienst über das Sehen, Ansehen und Gesehen-Werden

von Pastorin Ruthild Steinert aus Köln

KUZRABLAUF DES GOTTESDIENSTES

Vorspiel

Votum, Begrüßung, Einführung in das Thema

Lied EM 323 Liebe komm herab zur Erde

Wortkaskade BAUSTEIN 1

Gebet

Lied EM 355 Du bist mein Zufluchtsort

Lesung Psalm 34, 1-8(17-19)

Musik und Bilder BAUSTEIN 2

Eigene Annäherung an das Thema BAUSTEIN 3 UND/ODER 4

Biblische Lesung Mose 16, 1- 14 mit verteilten Rollen (5 Personen)

UND/ODER BAUSTEIN 5

Lied EM 327 Herr, lass deine Wahrheit

Ansprache BAUSTEIN 6

Lieder und Zeit zum Gebet

Aktionen BAUSTEIN 7 UND 8

Lied EM 499 Mit euch sei Gottes Segen

Segen

Nachspiel

GEDANKEN ZUM GOTTESDIENST

Mehr und mehr ist unsere Wahrnehmung über die Augen geleitet. Wir denken in Bildern und auf den Look kommt es an. Andererseits kann eine Ansicht ebenso viel von der Wahrheit verbergen wie sie scheinbar zeigt. Frauen stellen als einen Faktor des Älterwerdens fest, dass sie gar nicht mehr wahrgenommen werden. Sie fühlen sich zunehmend unsichtbar. Eine Beobachtung, die zum Beispiel durch Zeugenbefragungen bestätigt wird. Und obwohl das eine kränkende Erfahrung ist, sind auch wir dauern mit unserem Aussehen beschäftigt, können uns manchmal selber kaum ansehen oder ertappen uns selbst dabei, andere abschätzig nur von außen zu betrachten. Wie eine Hagar sind unsere Blicke festgelegt nach ein paar äußeren Merkmalen. Jemand ist eben alt oder jung, arm oder reich, chic, attraktiv oder langweilig, Ausländerin oder Deutsche. Macht es dann einen Unterschied, wie Gott uns ansieht? Kann sein Blick unsere Ansichten verändern, unsere Art des Sehens bekehren? Wie können wir zu einem guten Selbstbild gelangen und wie können unsere Augen barmherziger mit anderen und uns selbst werden?

GEDANKEN ZUM BIBELTEXT

In 1. Mose 16,1-15 werden wir mit der Person "Hagar" bekannt. Sie ist die persönliche Sklavin von Sarai, möglicherweise ein Art Gastgeschenk des Pharaos, nach dem aufgedeckten Täuschungsmanöver Abrams und Sarais in Ägypten. Als eine Randfigur rückt sie in den Mittelpunkt des Geschehens, weil sie durch eine Schwangerschaft das Problem des Ehepaars lösen soll. Prompt kommt es zum Konflikt zwischen den beiden Frauen. Und Abram schürt durch seine ungeschickte Entscheidung, sie wieder zur Leibsklavin Sarais zu erklären, die Ungerechtigkeit. Nun hat Sarai für ihre Vergeltung freie Hand. Hagar kann die Kränkungen nicht mehr ertragen. Sie flieht in die Wüste, die gleichzeitig Freiheit und Gefahr bedeutet. Hier begegnet Gott ihr in der Gestalt eines Engels. Sie wird einerseits aufgefordert, wieder in die Rolle als Sklavin zurückzukehren, andererseits bekommt sie eine persönliche, besondere Verheißung. Sie wird Stammutter eines ganzen Volkes sein. Das ist nicht als ein Trostpflaster gedacht. Es ist die Anerkennung, dass ihr Unrecht angetan wurde(...Gott hat ihr Elend gesehen). Es ist ein Liebesbeweis Gottes, sie ist eben nicht eine Gebärmutter, die man für menschliche Pläne einzuspannen und missbrauchen kann, sondern sie selbst ist es wert, von Gott gewürdigt zu werden. Er will ihr begegnen und ihr Schicksal deuten und aufwerten. Damit wird zugleich klar, auch ihr Sohn ist nicht nur ein fehlgeschlagener Versuch oder ein Irrtum, sondern Gott verbindet auch mit Ismael seinen besonderen Sinn. Das ist besonders wichtig, wenn man im Kapitel 21, 9-21 liest, wie sich die Dinge für alle Beteiligten weiterentwickeln. Und diese Zuwendung lässt Hagar nicht kalt. Sie fasst in Vers 13 ihre Gotteserkenntnis zusammen: **"Du bist der Gott, der mich sieht."** Ausgerechnet dieser Vers bereitet den Auslegern und Übersetzern besondere Probleme. Die eindeutige Übersetzung ist schwierig. Denn die Sprache drückt stammelnd, wortsuchend und eben schillernd aus, was Hagar alles an Erfahrung sagen möchte. Ich finde es ganz zutreffend, dass einem hier die Worte fehlen können. Viele Ausleger meinen, in der ganzen Geschichte gehe es den Erzählern vor allem darum, die spannungsvolle Stammesgeschichte Israels zu erklären. Das geht aber wieder an der Person der Hagar vorbei und instrumentalisiert sie erneut.

DAS SEHEN

Es fällt auf, **Sehen** ist hier ein Leitthema des ganzen Textes. Das ist schon insofern bemerkenswert, als Jahwe sehr oft ein Gott ist, auf den man hören soll, dessen Stimme vernehmbar ist. Hier wird Hagar ganz anders erreicht. Vielleicht ist sie ein Augenmensch?

Es beginnt damit, *dass Hagar auf ihre Herrin herabsieht*, als sie merkt, dass sie schwanger ist. Sarai spürt *wie sich der Blickwinkel verschiebt* und will das nicht hinnehmen. Abram *sieht das Problem nicht* und rückt *Hagar aus seinem Blickfeld*. Als Hagar von Sarai gequält wird, *sieht sie keinen Ausweg* und flieht *wie blind* in die Wüste. Als *Gott nach ihr sieht* in der Wüste des Lebens, *sieht sie ihn als einen Engel an*. Dieser Engel zeigt ihr *einen Blick in ihre Zukunft*. Und dann *sieht und erkennt sie*: *“Ich habe Gott als einen Engel gesehen.”* Und anscheinend noch wichtiger für sie: *“Ich wurde von Gott bemerkt, er hat mich wahrgenommen. Ich folge dem, ich blicke auf den, der mich ansieht.”* Und ganz wie die Stammväter gibt sie dem Ort ihrer Gottesbegegnung einen Namen, der das Geschehen bezeichnet: *“Der Brunnen des Gottes, der nach mir schaut.”* Denn sie hat erkannt, so wie das Wasser Leben in der Wüste verspricht, *so macht es lebendig, von Gott gesehen zu werden*.

Es gibt in der Bibel noch andere Erkennungsgeschichten, wie zum Beispiel die Frau am Jakobsbrunnen, die sich zwar durchschaut, aber zugleich erstmals richtig angesehen fühlte. Oder Maria am Ostermorgen, die durch den Nebel ihrer Trauer, den ersten richtigen Blick auf Jesus als den Auferstandenen warf.

ABLAUF DES GOTTESDIENSTES

Vorspiel

Votum, Begrüßung, Einführung in das Thema

Lied EM 323 Liebe komm herab zur Erde

Wortkaskade BAUSTEIN 1

sehen, schauen, blicken, gucken, besichtigen, starren, betrachten, gucken, glotzen, stieren, spähen, sichten

ansehnlich, beschaulich, umsichtig, schauerlich, sichtbar, kurzsichtig, unansehnlich, scharfsichtig, sehnsüchtig, nachsichtig, sehenswert, weitsichtig, zusehends

schwarzsehen, wegsehen, übersehen, umsehen, hinsehen, herabsehen, zusehen, weitersehen

Ich habe es im Auge, er lässt sie nicht aus dem Auge, es ist nichts zu sehen, ich kenne ihn vom Sehen, sie kann sich sehen lassen, ich habe es im Blick, sie hat den Durchblick, ich habe dich durchschaut, ich werde nach ihr schauen, es ist wirklich eine Sehenswürdigkeit, da wirst du Augen machen

Vier Personen lesen jeweils einen der vier Abschnitte überlappend, zunächst beginnt Eine, dann setzt die Nächste versetzt ein, genauso nacheinander hören alle nacheinander auf.

Tipp: nicht zu schnell lesen, nicht aus der Ruhe bringen lassen, nicht zu laut werden.

Gebet

Herr, tausend Augen umgeben uns. Nicht alle Blicke sind respektvoll.

Wir sehnen uns nach freundlichen Augen, nach geduldigen, ermutigenden Mienen.

Wir fürchten uns, ausspioniert zu werden und keine Gnade vor den Augen anderer zu finden oder noch schlimmer, gar nicht mehr bemerkt zu werden. Übersehen zu werden. Aber auch unsere Blicke teilen ein, sind oft abschätzig, gierig oder kalt.

Auch wir schauen lieber weg, wenn uns etwas abstoßend vorkommt.

Herr, wir brauchen deinen Blick, du siehst uns, wie wir wirklich sind, und schaust nicht weg. Deine Augen suchen und leiten uns. Für dich, Herr, ist keine von uns zu alt, zu krank, zu durchschnittlich, zu schüchtern, zu böse oder zu kaputt. Du siehst hinter unser Make-up und die Fassade und weißt um die Tränen und Falten,

die Seufzer und die Angst. Und das weckt nicht deine Abscheu, sondern dein Erbarmen. Nicht deine Langeweile, sondern deine Liebe. Danke, dass dein Blick uns immer wieder findet und dass er uns heilen wird. Amen.

Lied EM 355 Du bist mein Zufluchtsort

Lesung Psalm 34, 1-8(17-19)

Musik und Bilder BAUSTEIN 2

Spielen Sie eine passende, heitere Melodie ein (zum Beispiel: Schönster Herr Jesu in Bearbeitung) und zeigen Sie als Powerpointpräsentation Bilder von Menschen (Wenn es Ihnen erlaubt wird, auch einzelne Personen ihrer Gemeinde.) Wichtig ist, dass es Einzelporträts sind. Das Ganze sollte max. 2 -3 Minuten dauern.

Eigene Annäherung an das Thema BAUSTEIN 3 UND/ODER 4

BAUSTEIN 3 Eigenreflektion

Wie ich mich selbst sehe

Auf einem DIN A 5-Blatt einen Alufolien-Schnipsel (Spiegelassoziaton) aufkleben und dazu anregen, darüber nachzudenken und aufzuschreiben:

Das finde ich ansehnlich an mir... /Das mag ich nicht an mir... / Was verstecke ich lieber?

Das soll jede für sich tun. Mindestens 3 Dinge pro Kategorie.

BAUSTEIN 4 Murrelgruppen

Wie wir andere sehen

Zu zweit oder dritt besprechen und Stichwortpapier anbieten.

Das finde ich schön an anderen... /Das finde ich wertvoll an anderen.../ Darauf achte ich...

Biblische Lesung Mose 16, 1- 14 mit verteilten Rollen (5 Personen)
UND/ODER BAUSTEIN 5

BAUSTEIN 5 - Biblische Lesung

Vielleicht probieren Sie aus, wie es mit zwei Personen wirkt, wenn eine kursiv und die andere nicht kursiv liest.

Alles hat mit Sehen zu tun

Es beginnt damit, *dass Hagar auf ihre Herrin herabsieht*, als sie merkt, dass sie schwanger ist. Sarai spürt *wie sich der Blickwinkel verschiebt* und will das nicht hinnehmen. Abram *sieht das Problem nicht* und rückt Hagar *aus seinem Blickfeld*. Als Hagar von Sarai gequält wird, *sieht sie keinen Ausweg* und flieht *wie blind* in die Wüste. Als Gott *nach ihr sieht* in der Wüste des Lebens, *sieht sie ihn als einen Engel an*. Dieser Engel zeigt ihr *einen Blick in ihre Zukunft*. Und dann *sieht und erkennt sie*: *“Ich habe Gott als einen Engel gesehen.”* Und anscheinend noch wichtiger für sie: *“Ich wurde von Gott bemerkt, er hat mich wahrgenommen. Ich folge dem, ich blicke auf den, der mich ansieht.”* Und ganz wie die Stammväter gibt sie dem Ort ihrer Gottesbegegnung einen Namen, der das Geschehen bezeichnet: *“Der Brunnen des Gottes, der nach mir schaut.”* Denn sie hat erkannt, so wie das Wasser Leben in der Wüste verspricht, *so macht es lebendig, von Gott gesehen zu werden.*

Lied EM 327 Herr, lass deine Wahrheit

Ansprache BAUSTEIN 6 - Gedanken zur Ansprache

Fühlen Sie sich manchmal unsichtbar? Alle scheinen interessanter zu sein als Sie? Bemerkte denn niemand Ihren Einsatz, würdigt niemand Ihre Leistung? Oder schlimmer, nimmt denn keiner Ihren Kummer oder Ihre Schwierigkeiten wahr? Hagar ging es so, sie hatte gedacht, ihr Schicksal wendet sich zum Guten, sie ist nun, wenn der Nachwuchs auch sie aufwertet, keine Randfigur mehr. Endlich gewinnt sie auch Ansehen. Vielleicht wollte sie auch Nähe, Beachtung, Dankbarkeit, Liebe...? Aber da hatte sie die Rechnung ohne Sarai gemacht. Die spürt die Rebellion der Hagar und weist sie hart zurück: „Vergiss nur nicht, wo dein Platz ist, dich werde ich schon wieder klein kriegen. Du bist ein Niemand!“ Jetzt reicht es Hagar, sie fühlt sich falsch betrachtet und sieht nirgendwo eine Perspektive. Also flieht sie in die Wüste, in die Freiheit, die auch sehr leicht den

Tod bedeuten kann. In diesem großen, alles verschlingenden Nichts, in der absoluten Zurückweisung, sogar durch die Natur, erlebt sie Gottes ganz besondere Zuwendung, seine ungeteilte Aufmerksamkeit. Und weil er sich ihr so ernsthaft widmet, kann sie sich auch mit sich selbst auseinandersetzen. Sie erkennt, dass es eine Kurzschlusshandlung war und dass sie Verantwortung für ihr Kind übernehmen muss. Sie weiß sich gewürdigt und trotz ihres schweren Lebens angenommen. Hagar erkennt: Vor ihm lebe ich keine unsichtbare Existenz, für ihn bin ich jemand Wichtiges. Er sieht mich. Das beeindruckt sie so sehr, dass es für sie der Name dieses Gottes wird: Der Gott, der mich ansieht!

Gott sieht wirklich hin mitten in unser Leben und diese Welt. Er sieht nicht weg, er verschafft sich nicht nur einen allgemeinen Überblick, er blendet unangenehme Dinge nicht aus. Gott nimmt unsere Freude, unser Glück und eben auch unsere Schwäche, unsere Schuld und unser Elend und Angst in Augenschein. Er übersieht nichts, er glotzt nicht, er hält mit uns gemeinsam den Blick darauf aus. Und fängt an, unseren Blick in eine andere, in seine Richtung zu lenken. Auf das Heilende, das Gute, das Heilige, das was Hoffnung machen. Und das lässt eben dann auch uns anders aussehen und anders auf die anderen schauen. Das ist Gottes Ziel: eine Welt der liebevollen geduldigen, ehrlichen Blicke füreinander. In so einer Welt muss sich keiner verstecken oder verkleiden, niemand muss einen Popanz aus sich machen. Keiner wird übersehen, er wird wahrgenommen. Es wird gesehen, wie jemand ist, wie er/sie gemeint ist und was jemand braucht. Das ist doch mal eine Aussicht!

Lieder und Zeit zum Gebet

EM 470 Heilig / 350 Bei Gott bin ich geborgen / 87 Heilig bist du / 68 Lasst uns danken

Aktionen BAUSTEIN 7 UND 8

BAUSTEIN 7 - Fotoshooting

Weil du so wertgeschätzt bist in meinen Augen...

Eine Ecke des Gottesdienstraumes wird als Fotostudio hergerichtet. Ein bestimmter, klarer Hintergrund, ein Stuhl oder ähnliches zum Posieren, wenige besondere Requisiten (ein Bilderrahmen, ein Fächer, ein Buch, ein Tuch o.ä.) bereithalten. Alle Frauen, die möchten, können sich aufnehmen lassen. Sie können so sich selbst und anderen zeigen: Ich stehe zu mir und meinem Aussehen, weil Gott mich ansieht. Dabei könnte das biblische Zitat als Schild über oder unter dem Portrait angebracht werden oder in das Foto eingearbeitet werden.

BAUSTEIN 8 – ganz praktisch

Komplimente machen

Vorbereitete DIN A 6-Karten werden verteilt, auf denen Satzanfänge formuliert sind: Ich schätze an dir..., Ich mag an dir..., Besonders schön ist an dir...

Jede Frau kann nun einigen Frauen ein Lob oder Kompliment aufschreiben und weitergeben. Dabei sollen sie sich bitte Zeit lassen, damit die Karten gut verteilt ihre Adressaten finden.

Lied EM 499 Mit euch sei Gottes Segen

Segen

Nachspiel